



altfried g. rempe – 3. Februar 2024

Menschenrechte – für alle

Ich bin altfried rempe, Pastoralreferent
und freier Mitarbeiter bei himmelwärts und erdverbunden.

Vielleicht ist das nur eine Legende – aber sehr realistisch wäre sie sicher.

Erzählt wird es jedenfalls aus der Zeit,

als das Zweite Vatikanische Konzil darüber diskutiert hat,

ob sie eine Erklärung zur Religionsfreiheit beschließen wollen.

Religions-Freiheit – beschlossen und bestätigt von einer Kirche,

die sich für die einzig seligmachende aller Zeiten und aller Welten hielt:

Das wäre ja eine echte Sensation geworden. Das würde den Laden selbst in Frage stellen. Dachten jedenfalls die ganz ängstlichen und ihrer Sache doch so sicheren Kreise.

Und da hat dann ein Kardinal aus dieser rechtsgläubigen Blase spitz erklärt:

Von Menschenrechten liest er nichts in der Bibel. Punkt.

Also: kein Wort zum Menschenrecht auf Freiheit und Glauben nach eigener Fasson.

Und schon gar kein biblisches Wort dazu, dass jemand sich eben auch gegen das Christsein soll entscheiden können – solange sie oder er dem eigenen Gewissen folgt...

Nö – von Menschenrechten steht nix in der Bibel...

Und – tatsächlich: kein Wort.

Jedenfalls, wenn ich Google oder mein Bibelprogramm einfach stur nach dem Wort „Menschenrechte“ suchen lasse: Null Treffer.

Genauso mit den Wörtern „Menschenwürde“ oder „Würde des Menschen“.

Klar: Eigentlich ist der Computer eben dumm – tut genau, was ich ihm sage.

Intelligent muss ich selbst sein. Bisschen weiterdenken als die Maschine;

bisschen weiterblättern, Herr Kardinal von damals –

obwohl du schon auf den ersten Seiten statt null Treffer

sozusagen den Haupttreffer ziehst.

Aber bitte genau hinschauen – und richtig verstehen.

„Gott erschuf den Menschen als sein Bild“, steht da;

„als Gottes Bild erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie.“

Und ein paar Zeilen weiter nur: „Gott, der HERR, nahm den Menschen

und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden,

damit er ihn bearbeite und behüte.“

Da ist alles drin – egal, was die jüdische Bibel und die Bibel der Christenheit

dann auf ein paar tausend Seiten noch weiter glauben und erzählen:

Diese Würde der Menschen ist auf ewig unantastbar.

Gottes Bild und Gleichnis; von Gott beatmet, beauftragt und bevollmächtigt,

die Erde gut zu bewachen und zu nutzen; sie zu bewohnen und sich zu vermehren.

Sich sogar gegen Gott zu entscheiden.

Das sind Menschenrechte, wie sie in der Bibel stehen.

Schlimm genug, dass auch die Kirche und die Kirchen sie immer wieder mal übersehen oder vergessen, dass sie sie verletzt haben.

Auch Christenmenschen haben sie missbraucht –

sogar als Herrschafts-Auftrag bis an die Grenzen jedes Wachstums,

wie sich inzwischen deutlich zeigt.

Aber niemand kann keinem Menschen niemals die Würde nehmen, nach Gottes Bild geschaffen und zum Leben gerufen zu sein;

Menschenrechte sind und bleiben Menschenrechte,

auch wenn rechte Menschen oder rechtsdenkende Männer und Frauen glauben,

sie könnten da sortieren nach irgendwelchen Bio-Eigenschaften,

nach Blut und Boden, nach Bildung oder Besitz oder was auch immer.

Das Recht jedes Menschen auf Heimat und Sicherheit,

auf Achtung und Aufmerksamkeit, auf Frieden und Gerechtigkeit:

Das gehört zur Botschaft der ersten Seiten der Bibel

wie es auch zur Guten Nachricht des Jesus von Nazareth gehört.

Deswegen ist es mir sehr wichtig, dass so viele christliche Menschen und Gruppen jetzt endlich auf die Straßen und auf die Plätze gehen, dass sie mitgehen und mitdemonstrieren mit vielen anderen, die das gleiche Ziel haben und gleiche Forderungen stellen. Dass sie die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland und in ganz Europa und überall auf der Welt aufrütteln wollen: Sie sollen aufwachen und aufstehen und mindestens wählen gehen; und dass sie richtig wählen statt rechts, Menschenrechte wählen und durchsetzen gegen das angebliche Recht von Stärke und Gewalt; dass sie auch vorher schon und jedes Mal widersprechen, wenn jemand Hass redet oder als ausländisch empfundene Menschen vertreiben will.

Schon klar: Das fordert manchmal mehr Mut als ich eigentlich habe.

Das ist gelegentlich auch komplex und verwirrend.

„Hass ist keine Meinung“ steht dann schon mal auf dem Demo-Plakat; und der Sprechchor bei der Demo ruft zugleich „Ganz Trier hasst die Faschisten“...

Fast hätte ich mich dem Chor angeschlossen bei der Trierer Demo am letzten Januarsonntag; so arbeiten Sprechchöre eben.

Aber natürlich gilt auch in Trier:

Selbst rechte Menschen haben selbstverständlich Menschenrechte, sogar wenn sie die von anderen in Frage stellen, genau wie deren Menschenwürde.

Menschenwürde ist nämlich kein Konjunktiv, sondern unbedingter Imperativ.

Das wird zu besprechen sein – solange es noch möglich ist, hassfrei und friedlich, aber deutlich miteinander zu reden.

So hat es Triers Ex-Oberbürgermeister Klaus Jensen bei der gleichen Demo am 28. Januar vor der Porta Nigra gesagt:

„Jetzt kommt es darauf an, dass man das mit in den Alltag nimmt.

Dass man überall dort, wo dieses Gedankengut verbreitet wird, sei es bei Nachbarn, Freunden, am Arbeitsplatz, im Verein, mit den Leuten redet.“

Ich hoffe mal, dass Bischof Stephan Ackermann Recht hat;

auch er stand mit sicher zehntausend Demonstrantinnen und Demonstranten zusammen vor der Porta und sagte den SWR-Kollegen ins Mikro:

Er ist froh, „dass die Mehrheit eben nicht schweigende Mehrheit ist sondern sich zeigt und auftritt gegen die, die Demokratie und Menschenrechte mit Füßen treten“ – und dass er dafür auch gern selbst auf die Straße geht.

„Wir stehen zu den Werten,“ sagt Ackermann, „die Jesus uns vorgelebt hat: Nächstenliebe und Offenheit, die unbedingte Achtung vor der Menschenwürde.“

Wir sind solidarisch mit denen, die uns an ihrer Seite brauchen;
wir schützen diejenigen, die bedroht und diskriminiert werden.“

Damit ist eigentlich alles gesagt – getan werden muss es aber dann auch, bitte:
Das gilt für Kirchen und Parteien, für Wirtschafts-Bosse und Gewerkschafterinnen,
für Reiche und weniger Reiche, Junge und Alte;
das gilt für alle, die in diesem Wahljahr zur Wahl gehen sollten – egal ob für Europa,
für das Land oder ‚nur‘ für die Kommune; nicht wählen wäre ja sowieso keine
Alternative;

es gilt für den Wahlzettel, es gilt am Abendbrottisch und sogar am Stammtisch:
Nie wieder ist jetzt.

Nie wieder dürfen Menschen bedroht oder ausgeschlossen werden,
weder beleidigt noch gar in Lebensgefahr gebracht.

Ob sie jüdisch oder muslimisch sind, in- oder ausländisch, schon immer hier oder auf
der Flucht vielleicht nur vorübergehend, Bio- oder eingebürgerte Deutsche:

Menschenrechte hat jeder und jede, niemand muss sie ihm oder ihr erst geben.

Und ob du das aus der Bibel hast oder aus dem Grundgesetz –

es ist eine göttliche Regel:

Die Würde jedes Menschen ist oft bedroht, aber immer unantastbar!